

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

158 (9.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396484)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M., für zwei Monate 1.50 M., monatlich 75 Pf. einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmschaden und Imago, sowie der Pfaffen mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sadewasser, Böhrstr.; Jever: H. Heinrichs, Mönchswall 61; Warel: C. Mehe, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Kellnerstr.; Zwischden: A. Böring, Buchhandlg.; Angulsteden: A. Helle, Am Kanal; Brake a. d. W.: D. Seggermann; Nordenham: W. Harms, Peterstraße 7; Selmenhorst: A. Jordan; Harig: G. Hilgarm, Längenamp; Norden: (Christiansland) L. Bieringa; Norderey: W. Fintel, Eilernstr.; Umden: B. Haas, Große Brückstraße 16b; Beer (Christiansland) H. Regier, Altrichtr. 44; Bremer (Christiansland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 9. Juli 1905.

Nr. 158.

Erstes Blatt.

Citoyen Bülow und Genosse Jaurès.

Herr Bülow hat allemal, wenn er bisher auf den Sozialismus zu reden kam, bewiesen, daß er nichts von den Dingen versteht, auf die er schimpft. Mit einem Erlaß an den Fürsten Radolin — „Rechtfertigungsschreiben“ und „diplomatische Note an die Revolution“ nennt ihn bitter die „Nationalzeitung“, hat der Fürst bewiesen, daß er auch Dinge loben kann, von denen er nichts versteht. Ein deutscher Genosse will er belächelt nicht sein, dafür bietet er sich als ein halber „citoyen“ den französischen Genossen an, die er mit kindischen Lobhudeleien und lächerlicher Järrlichkeit umgirt.

Herr Bülow hat in seinem „Rechtfertigungsschreiben“ erklärt:

Ich schätze Herrn Jaurès als Redner; ich achte seine Anschauungen in der auswärtigen Politik und stimme nicht selten mit ihnen überein.

Es ist also für deutsche Leser, nicht bloß für sozialdemokratische, an der Zeit, sich mit den beachtenswerten, vom Fürsten Bülow nicht selten gebilligten Anschauungen des geschätzten Herrn Jaurès ein wenig zu beschäftigen. Wir zitieren zu diesem Zwecke einen Artikel, den Gen. Jaurès am 20. Juni vorigen Jahres in der „Gazette“ veröffentlichte. In einer freundschaftlichen Diskussion mit dem „Vorwärts“ begriffen, legte damals Jaurès seine Anschauungen in der auswärtigen Politik in größt möglicher Weise dar, indem er folgendes ausführte:

Es ist leicht möglich, daß große und wichtige Ereignisse bald alle unüberbrückten Abgründe in Bewegung bringen werden, die jetzt noch im deutschen Sozialismus zu schlummernden scheinen. Die zu erwartenden russisch-japanischen Verwicklungen werden zweifellos den Kaiser dahin führen, eine Haltung einzunehmen, die den Wünschen und Meinungen eines gewaltigen Teils des Volkes widerspricht. Wenn er sich bei der schließlichen Abrechnung, seinen Reaktionen entsprechend allzufast und für Ruhland entscheidet, wird es in Deutschland eine heftige Krise der öffentlichen Meinung geben.

Jaurès bespricht dann die Möglichkeit eines künftigen Konfliktes zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und fährt dann fort:

Was nun immer von solchen Prophezeiungen und Vermutungen sich erfüllen mag, sicher wird in Deutschland das Gefühl überhand nehmen, daß die Ruhe des Reiches von ernstesten Ereignissen bedroht sei. Wird es sich aber angesichts der wachsenden weltpolitischen Verwicklungen einsig und allein der Klugheit und den Antrieben eines Herren überantworten wollen? Oder wird es seine Kräfte anstrengen, um aber keine ganze innere und äußere Politik eine entscheidende Kontrolle zu erringen?

Dann würde in diesem militärischen und feudalen Kaiserreich der Unterdrückung die Demokratie den Thron besteigen. Wo aber würde in diesem notwendigen Kampfe gegen den Absolutismus der entscheidende Stützpunkt der Nation zu finden sein, wenn nicht in der Sozialdemokratie, die die Gewalt der Masse und die Gewalt der Idee zugleich besitzt.

Ich sage hinzu, daß in dem Maße, in welchem der demokratische und sozialistische Geist in Frankreich die Oberhand gewinnt, jeder Gedanke an Revanche völlig und endgültig beseitigt sein wird. Sieht aber erst dem deutschen Kaiserreich eine solche französische Demokratie gegenüber, die entschlossen friedlich gesinnt ist, welcher Vorwand bleibt ihm dann, seinem mit Marineausgaben ohnehin überlasteten Volke noch die schwere Rüstung der Landarmee aufzubürden? So würde der Widerstand, den der deutsche Militarismus der sozialistischen Partei entgegensetzt, erlahmen müssen, und das deutsche Volk, mehr und mehr auf eine Annäherung an Frankreich angewiesen, würde eine Politik der Abspannung, der friedlichen Uebereinkünfte, der teilweise einseitigen Abdrückungen nicht anders einleiten können, als mit Hilfe der sozialdemokratischen Partei, die niemals aufgehört hat, die Partei des Friedens zu sein.

*) Wir sehen uns genötigt, diese Stelle zu punctieren, weil wegen eines auf dem Rast angeordneten Wanders, der der von Jaurès gebrauchten Wendung ungehörig entspricht, bereits Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigungen erfolgt sind.

Das sind in getreuer Uebersetzung die grundlegenden Anschauungen des Genossen Jaurès in der auswärtigen Politik, wenigstens soweit Deutschland in ihr in Frage kommt.

Wir glauben also nicht zurecht gesagt zu haben, wenn wir behaupteten, daß Herr Bülow nicht weniger unverständlich lobt, als er unverständlich tadelt. Er ergreift sich in Bäcklingen und Schmeicheleien gegenüber einem Mann, der niemals ein Hehl daraus gemacht hat, daß er jenes deutsche Regime, das Herr Bülow vertritt, wer weiß wohin wünscht und der revolutionären Sozialdemokratie eine entscheidende Rolle in der künftigen auswärtigen Politik — nicht des deutschen Kaiserreichs, sondern des deutschen Volkes zuweist. „Citoyen“ Bülows dreifacher Versuch den Genossen Jaurès am Arm zu fassen und zugleich nach Vorentscheid Maxens Rezepten Deutschland vom Sozialismus zu kurieren, scheitert von vornherein an seiner lächerlichen Unmöglichkeit. Wenn Herr Bülow wirklich die Ansichten des Genossen Jaurès „nicht selten teilt“, so wird er zunächst sich davon überzeugen lassen müssen, daß die Politik des Fürsten Bülow seinen Pflichten tangt, und daß Se. Durchlaucht selbst gut daran täte, sich aus Scham über seine unheilbare Blamage in das nächste Manesloch zu verziehen.

In Jaurès Stelle wird am Sonntag, den 9. Juli, in der „Neuen Welt“ in Berlin Reichstagsabgeordneter Richard Fischer-Berlin sprechen, und zwar über die internationale Reaktion. Die Vertrauenspersonen von Berlin und Umgegend ersuchen im „Vorwärts“ die Genossen Mann für Mann zu erscheinen und gegen den Streich des Reichskanzlers Einspruch zu erheben.

Die Unruhen in Rußland.

Die Jagd auf den „Potemkin“.

Der „Anjas Potemkin“ ist nicht in die Luft gesprengt worden. Es haben ihn noch gar nicht.

Der Befehlshaber des Schwarzen Meeres-Geschwaders, Admiral Tschudin, hat dem Generalgouverneur von Odessa gemeldet, das Geschwader habe Befehl erhalten, das Panzerschiff „Anjas Potemkin“ aufzuheben und gefangen zu nehmen oder zu vernichten. Eine aus Sebastopol eingegangene Depesche meldet, daß das genannte Geschwader von dort ausgelaufen ist.

Der „Potemkin“ lieh in Feodosia ein englisches Kohlen-schiff auslaufen und ging dann selbst in See. Die Stadt ist ruhig.

Der auf der Verfolgung des „Potemkin“ befindliche Torpedobootsleiter „Semitsin“ lief später in Feodosia ein, um Kohlen zu nehmen und dann die Verfolgung wieder fortzusetzen. Die Belagerung besteht nur aus Offizieren. Das Boot hat Befehl, den „Potemkin“ entweder zur Uebergabe zu zwingen oder in die Luft zu sprengen.

Sympathieumgebung für die Meuterer.

Es heißt, die Mannschaften der in Manila internierten russischen Kriegsschiffe „Aurora“, „Dleg“ und „Schemischug“ legen eine starke Sympathie für die Meuterer am Schwarzen Meer an den Tag. Auf das Gerücht, daß sie einen Mordanschlag auf Offiziere planten, legte sich das Rüstungszerschiff „Monadnos“ in unmittelbarer Nähe der russischen Kriegsschiffe.

Die russische Armee verlangt politische Reformen.

Der Moskauer Berichterstatter des „Standard“ will erfahren haben, daß dem Jaren demnächst eine Denkschrift überreicht werden soll, worin im Namen der ganzen russischen Armee politische Reformen gefordert werden sollen. Die Anregung dazu sei angeblich von der Petersburger Garnison ausgegangen.

Die Absetzung des Jaren geplant.

Die Briefsteller der Fortschrittspartei veranstalteten Donnerstagabend eine Volksversammlung gegen den Jareismus. Der Russe Semenov teilte mit, daß schon jetzt revolutionäre Berufsvereine, darunter der der Ingenieure, Advokaten und Journalisten, einen Zentralverband für revolutionäre Propaganda gebildet hätten. Dieser Verband habe beschloffen, falls im Laufe des Juli keine Reformen vollzogen würden, die Absetzung des Jaren und die Einsetzung einer provisorischen Regierung zu proklamieren. Die Professoren von der Akademie und Czernia Hellesch heilige Reden gegen den Jareismus. Von de Heiden schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Das freie Rußland ruft

heute dem Jaren zu: Du bist am 22. Januar durch die Augen deiner eigenen Soldaten getötet worden“.

Zu Tischernigow

wurde die Stadtvertretung, die den Gouverneur um Abberufung der Kosaken gebeten hatte, als sie die Sitzungssaal verließ von den Kosaken angegriffen, wobei mehrere Stadtverordnete verwundet wurden. Es kam zu einem Aufruhr. Das Einschreiten des Bürgermeisters verhinderte jedoch das von den Kosaken geplante Blutvergießen.

Die Erhebung des polnischen Volkes geplant.

In Lugano fand eine geheime Versammlung polnischer Revolutionäre statt. Es heißt, die Versammlung habe einen Appell an die russischen Polen beschloffen, mit den Waffen das russische Joch abzuschütteln.

Politische Rundschau.

Bant, 8. Juli.

Der neue Reichskanzler des Zarenkaiser

geht auch einem Teile der bürgerlichen Presse über die Gutschnur.

Das „Berliner Tageblatt“ führt aus: „Der Grund für dieses Vorgehen glaubt Herr v. Bülow in dem Bestreben der deutschen Sozialdemokratie gefunden zu haben, das öffentliche Auftreten des französischen Sozialisten in Berlin als „den Anfang eines unmittelbaren Einflusses der Sozialdemokratie auf die auswärtige Politik“ vor aller Welt zu proklamieren. Kann man in Wahrheit an den Ernst einer derartigen Begründung glauben, ohne zugleich dem Reichskanzler eine Art von Armutzeugnis auszustellen? Wir sind weit entfernt davon, anzunehmen, daß sich der deutsche Reichskanzler in seiner Führung der diplomatischen Geschäfte von einem etwaigen Einflusse der deutschen Sozialdemokratie irgendwie beeinflussen lassen könnte. So weit sind wir, Gott sei Dank, noch alles übermütigen Geharens der sozialdemokratischen Führer, in Deutschland dem noch noch lange nicht. Aber indem der Reichskanzler diesen Grund angibt, trägt er, ohne es zu beabsichtigen, ganz außerordentlich viel zur Erigerung des ohnehin schon hochgespannten Selbstbewußtseins der sozialdemokratischen Herdruffer bei.“

Die „Vossische Zeitung“ bemerkt: „Wir bedauern die Entschlieung des Reichskanzlers und seinen Erlaß, der dem Auftreten des Herrn Jaurès eine übertriebene Bedeutung beilegt. Was der „Vorwärts“ und „Die neue Gesellschaft“ über Herrn Jaurès Rede sagten, konnte der Regierung einigermaßen gleichgültig sein. Eine starke Politik wird von der sozialdemokratischen Ausbeutung des Befehls eines französischen Abgeordneten sichtlich nicht berührt. Und wenn die Regierung der Republik fremde Politiker am Reden hindert hat, so war das keine Klugheit für den leitenden Staatsmann des Deutschen Reichs, ihrem Beispiel, möchte es auch von der französischen Sozialdemokratie gebilligt werden, zu folgen. Daß Herr Bülow die ungehaltene Rede des Herrn Jean Jaurès zum Gegenstand einer fetterlichen diplomatischen Note macht, wird einige Verwunderung erregen.“

„Tägliche Rundschau“: „Die Perspektiven, welche das interessante Experiment der deutschen Sozialdemokratie mit dem Genossen Jaurès eröffnete, waren also in letzte Stunde sehr wesentlich und bedenklich erweitert worden. Wir möchten deshalb dem Fürsten Bülow, wenn er auch die Rücksicht auf die eben wieder normal gewordenen französisch-deutschen Beziehungen in den Vordergrund schiebt, einen Vorwurf daraus nicht herleiten, daß er vorbeugend zu dem Verbote schritt. Nur wäre es bedenklich, wenn diese eine prophylaktische Maßregel, die in besonderen Umständen ihre Rechtfertigung findet, etwa eine Wendung in der Politik der Reichsregierung gegenüber der Sozialdemokratie einleiten würde. Herr Bülow hat die „Genossen“ bisher auf das glücklichste behandelt; er hat einen Bernstein wieder in die schwarz-weiß-roten Grenzen hineingelassen und es damit zuwege gebracht, daß der Zerstreungsprozeß in der neuen „Kulturpartei“ der Gegenlag zwischen Revisionismus und Radikalismus an Schärfe und Ausdehnung ungemessen gewonnen hat. Die Sozialdemokratie wird nur mit geringen Waffen, nicht mit Vollwehrtregeln übermunden werden; dieses Erkenntnis ist bis ins Herrenhaus vorgedrungen; sie ist Gemeingut geworden.“

„Frankfurter Zeitung“: „Wir protestieren gegen diese Maßregelung des französischen Politikers in der allerhöchsten Weise. Zunächst im Interesse der Redefreiheit und der Würdigkeit der Reaktionen. Warum soll das deutsche Publikum nicht hören dürfen, was ein geistiger

'Mehrarbeit' anzuerkennen. Die Arbeiter bringen fortgesetzt auf

Verlängerung der Arbeitszeit und so wird dann die Arbeitszeit ver-

längert. Was sollen die Unternehmer sagen, wenn auf der einen

Seite die Arbeitszeiterweiterung verlangt wird und auf derselben

Seite wird dann die Arbeitszeit verlängert. Obendrein wird dann

derlei Arbeiter noch bestraft, was wieder indirekt auf die

gesamte Arbeiterklasse zurückfällt. Wenn jemand die halbe Woche

arbeitet und nicht die umgängliche notwendige Erholung genießt,

so kann auf der Arbeitsstelle die Arbeit nicht so sein, wie sie sein

sollte. Auch die Unzufriedenheit und Streikbewegungen hängen sich

approbrierten Bestand sterben wollen, daran sind die Herren

doch selbst schuld. Würden sie sich voll und ganz in den

Aufklärungsbedarf des Volkes stellen, vorbeugend wirken

und fortgeschrittener und populärer sein, dann würden die

wirklichen Kurpfuscher ohne weiteres verschwinden. — Wo

bleibt übrigens der hiesige Schwachsinn in der Natur-

heilbewegung, der das Unheil für die letzte darin sieht,

wenn die Sozialdemokratie mit ihr in besonderem Maße

sympathisiert? In diesem Falle sollte er zeigen, was er kann.

Circus Blumenfeld. Die geistige Vorstellung legte

wiedermum Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit des

Circus Blumenfeld. Derselbe war wieder bis auf den

letzten Platz gefüllt. Besondere Anziehungskraft übten, wie

es scheint, die Kriegsbilder aus Schwednartra aus. Morgen

Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, die eine beginnt

Entbehrung auf sich und ihren Familien nehmen, als an

ihren Kollegen zu verzichten zu werden, gingen die hier

„Christlich“ nennenden an deren Arbeit, obgleich unentgeltlich

jeder Sorge um Angehörige ledig.

Die christliche Organisation ist eine entwicklungsfördernde

Akte, taucht überall dort auf, wo es etwas zu ver-

derben gibt, ohne sich daraus ein Gewissen zu machen, wenn

andere zu Grunde gehen oder dem Elend preisgegeben

werden.

Sie sind vielen Unternehmern ebendbürtig.

Wir können es nur als eine Phase der Entwicklung

betrachten. Wie auf dem Rodei die Raupen, im Orbit die

Wärmer, so in der Arbeiterbewegung die Christlichen. Keiner

mag sie; nur als Koststücke sind sie zu gebrauchen.

Aus aller Welt.

Berunglücktes Lustjeiti. Als in Chalons sur Marne

(Frankreich) das in letzter Zeit vielemalente leistungsfähige

Luftschiff Sabaudo mit Hilfe von Soldaten, die zu diesem Zweck

einmalig eingesetzt waren, festgemacht wurde, brach

ein Unwetter los. Der Ballon zerbrach die Luft und scherte

sich an Gebäuden, wobei er vollständig zerstört wurde.

Die Soldaten wurden auf den Boden geschleudert, doch er-

hielten diese nur Leichtverletzungen.

Zu dem Untergang des französischen Unterseebootes

in der Bai von Bizerta, das mit 13 Mann auf dem Meeres-

grund gesunken ist, werden weitere Einzelheiten gemeldet.

Es wird erklärt, daß der Kommandant des „Farfadet“ beim

Versuch, den Verschluß der Tür zu prüfen, herausgeschleudert

wurde und mit ihm zwei Mann der Besatzung, während

der Kommandant- stellvertreter und die übrigen Mannschaften

in dem letzten Augenblicke der Hauptverhandlung zu entschei-

den. Es sei vielmehr Sache des Gerichts, über den

Antrag in der Hauptverhandlung zu entscheiden.

Aus dem Soldatenleben der 7. Kompanie des Olden-

burger Infanterieregiments. Eine Reihe Beschwerden von

den Mannschaften sind übersichtlich mit dem Erkla-

ren, das Generalkommando des 10. Armeekorps davon in Kenntnis

zu setzen. Gefragt wird nämlich über die große Zahl der

Befragten, die über die Mannschaften verhandelt werden

von dem Hauptmann der Kompanie, v. Stodt. Die Leute

drücken in nicht wieder zu gebender Weise ihre Empörung

aus und schildern uns einzelne Fälle der Unbilligen der

Befragten. Wir wollen zunächst versuchen, durch diese

Veröffentlichung die Ansicht der Mannschaften zum Ausdruck

zu bringen.

Alte Mittelungen aus dem Lande. In einem Speicher im

Freiboden in Bremen wurden tote Katten gefunden, deren

Befund auf Beinwerden durch Pestkrankheit schließen läßt.

In Leer wurde ein Felsenhausergipfel in die Dreianzahl gebracht

werden, da er an Verlesungswahm litt. — Bis zum 4. Juli waren für

Portum 3000 Stabpfeile angemeldet gegen 2766 im vorigen Jahre.

Die Fischer in Corolinssee fingen über schlechten Gang des

Graat und Butt.

Delmenhorst, 8. Juli. Wegen Verletzung eines Bedürfnisses und

Nachgabe seines Namens wurden der Buchbinder B. ver-

haftet. Im Wochensaal soll B. nun mihandelt worden sein,

ebenso auf dem Wege nach dem Gefängnis. B. ist an einer

Gehirnerkrankung erkrankt, dessen Erscheinung er auf die

angeblichen Mhhandlungen zurückführt. Da die Angelegenheit

der Staatsanwaltschaft unterbreitet ist, dürfte bald festgesetzt

werden, wie sich die Sache verhält; deshalb wollen wir bis

dahin mit unserm Urteil zurückhalten.

Ingelafand. Die Bonarbeter wurden ausgeliepert, weil sie erklärten,

zur Organisation zu gehören. Dingenen, welche das Gegen-

teil erklärten, konnten bleiben, ob die Erklärung den Tat-

sachen entsprach oder nicht. Es ist also ein Kampf um die

Organisation.

Die freien Gewerkschaften der Maurer und Zimmerer

weigern sich in diesem Falle ausdrücklich, Arbeiten, welche

sonst den Arbeitern zuzuteilen, zu verrichten. Das ist soli-

darität. Anders jedoch die Christlichen. Da ist jetzt die

Zeit gekommen, um den Unternehmern den wahren Wert

des Christentums vor Augen zu führen.

R. Dämmes entläßt seine unchristlichen Bauarbeiter, weil

sie nicht aus der Organisation austreten wollen, seine christ-

lichen Maurer ließ sofort zu Streikbrecherdiensten bereit.

Man konnte diese jungen Menschen gestern morgen bei

ihren christlichen Handlangendenleuten sehen.

Während die ausgelieperten Bauarbeiter lieber Rot und

Zu vermieten zum 1. August zwei Oberwohnungen. Preis 12 und 12,25 Mk. W. Junge, Bant, Westftr. 7. **Zu vermieten** zum 1. August eine dreizumige Mittelwohnung. G. Rüben, Westftr. 10. **Zu vermieten** auf sofort oder später eine vierzum. Unterwohnung. Bant, Westftr. 47. **Zu vermieten** auf sofort oder 1. August eine dreizumige Unterwohnung. Brörens, Alter Str. 6.

Schorneck & Rädicker vorm. Schwägermann Ecke Kaiser- und Hafenstraße. Bau- und Möbeltischlerei ... Treppenbau. Anfertigung von Läden, Wirtschaftstisch und Kontor-Einrichtungen. Zeichnungen und Kostenschätzungen stehen zur Verfügung.

Zu vermieten auf sofort eine vierzumige Ballon- u. Wirtschaftszentrale. Frau Meyer, Westftr. 29. **Zu vermieten** auf sofort eine dreizumige Ober- u. eine dreizumige zweite Etagenwohnung, ferner zum 1. Okt. eine dreizumige erste Etagenwohnung. Reich. Jansen, Westftr. 57. **Zu vermieten** auf sofort od. später eine vierzum. Oberwohnung (12 Mk.) Westftr. 17.

Haus-Verkauf. Ein an der Bremer Straße belegenes Eckhaus ist unter meiner Nachweisung preiswert zu verkaufen. Mandar Schwitters. — Bant. — Zu vermieten eine dreizumige erste Etagen-Wohnung Westftr. 16. Dasselbe ist noch ein gut erhaltenes Fahrabad billig zu verkaufen.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu vermieten auf sofort eine vierzumige Ballon- u. Wirtschaftszentrale. Frau Meyer, Westftr. 29. **Zu vermieten** auf sofort eine dreizumige Ober- u. eine dreizumige zweite Etagenwohnung, ferner zum 1. Okt. eine dreizumige erste Etagenwohnung. Reich. Jansen, Westftr. 57. **Zu vermieten** auf sofort od. später eine vierzum. Oberwohnung (12 Mk.) Westftr. 17.

Wilhelmshav. Omnibus-Gesellschaft Theilen & Co.

Dem verehrlichen Publikum von Rüstingen und Wilhelmshaven teilen wir ergebenst mit, daß wir am **Montag den 10. Juli cr.** unsern Betrieb eröffnen werden.

Fahrriichtung:

„Elisenlust“ — Göterstraße bis zur Post — Königstraße bis zum Bahnhof — Wallstraße bis Burg Hohenzollern Marktstraße, Neue Wilhelmshavener Straße bis zur Werftstraße und zurück.

Alle 15 Minuten verkehrt ein Wagen nach beiden Richtungen. — Von „Elisenlust“ erster Wagen **7 Uhr** morgens letzter **9.45 Uhr** abends. — Von Bant erster Wagen **7.30 Uhr** morgens, letzter **10.15 Uhr** abends.

Fahrpreis für die ganze Strecke u. jede Teilstrecke 10 Pf.

Haltestellen: Zedeliusstraße, Bismarckstraße, Dittreienstraße, Werft-Speisehaus, Post, Bahnhof, „Burg Hohenzollern“, Mühlenstraße, Mejer Weg.

Wahlverein der soz. Partei.
Die für heute abend angeordnete
Außerordentl. Versammlung
findet umständehalber
am **Montag den 10. Juli cr.,** abends 8 Uhr
in der „Arche“ zu Bant statt.
Der Vorstand.

Achtung, Maurer!
Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:
Außerordtl. Mitgl.-Versammlung
im Lokale des Herrn Heiken (Arche) in Bant.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Achtung, Zimmerer!
Heute Sonnabend, abends 8 Uhr:
Außerordtl. Mitgl.-Versammlung
im Lokale des Herrn Sadewasser, Tonndiech.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Variété Budzinsky.
Heute Sonnabend den 8. Juli:
Große Abschieds-Vorstellung
der Sängergesellschaft „Mikado“.
Vom 9. d. Mts. bleibt das Variété bis auf weiteres wegen Renovierung geschlossen.
Budzinsky.

Gesucht auf sofort ein kräft. Bauhursche. **Gesucht 1 Malergehilfe** bei hohem Lohn.
G. Sudenberg, Gde. Schiller- und Peterstraße. **Otto Strichs, Heidmühle.**



Geschäfts-Üebernahme.

Üebernahm das Restaurant und Café

Wilhelma

Bant, Kaiserstr. 17

— Telephon Nr. 581. —

Modernstes und feinstes Lokal am Platze.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Vorzügliche Küche.

Jeden Morgen frische Bouillon und Mochturtle.
Diverse warme Frühstücks.
•• Stets gut besetzte Abendkarte. ••

Bestgepflegte Biere.

Ausschank von Hemelinger, Münchener Malz-, Grätzer und Berliner Weissbier.

Gutes französisches Billard

Verdi-Automat in allerneuester Ausführung.
Um gütigen Zuspruch bittet

Aug. Schramm.

Empfehle zum Sonntag
Erdbeerbowle und Erdbeeren mit Schlagsahne.

Drucksachen aller Art fertigen an Paul Hug & Co.

Deutsch-Süd-Westafrika.
Zirkus Blumenfeld.
Sonnabend u. Sonntag:
Letzte Vorstellungen.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Extra-Vorstellung.

Achtung Holzarbeiter!
(Zahlstelle Bant-Wilhelmsh.)
Dienstag den 11. Juli cr.,
abends präz 8 Uhr:

Mitglieder - Versammlung
in der „Arche“.
Vortrag von Herrn Natur-
heilkundigen Fr. Jauffen.
Der Vorstand.

Frauenbund.
Mittwoch den 12. Juli cr.,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung
in der „Germaniahalle“, Ödring.

- Tagesordnung:
1. Erhebung und Aufnahmen.
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Bibliothekangelegenheiten.
 4. Vorlesung üb. Krebskrankheiten.
 5. Ausflug betr.
 6. Fragekasten und Verchiedenes.
- Der Vorstand.**

Fr. Feuerwehr Wilhelmshaven
Dienstag den 11. Juli
abends 8 Uhr:

Mitglieder - Versammlung
im Vereinslokale.
— Tagesordnung: —
1. Erhebung der Beiträge und Auszahlung der Vergütung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Bericht d. Hann. Verbandstages.
5. Erstagwahl.
6. Verchiedenes.
Der Vorstand.

Ein freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Preis 2 Mk.
Frau Müller, N. Wilk, Str. 17, 2 St.

Deutsch-Süd-Westafrika.
Zirkus Blumenfeld.
Sonnabend u. Sonntag:
Letzte Vorstellungen.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Extra-Vorstellung.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 9. Juli 1905.

Nr. 158.

Zweites Blatt.

Erinnerungen an das Schwarze Meer.

Dr. S. L. schreibt in der „Frankfurter Zeitung“:

Die in der Weltgeschichte eigentlich unerhörten und fast für die Feder des Herrn Karl May reifen Szenen, die sich jetzt im Schwarzen Meere abspielen, erinnern mich an einige August-Tage, die ich dort zugebracht. Anlässlich des Internationalen Medizinischen Kongresses, der vom 1. bis zum 8. August 1897 in Moskau stattfand und unbestritten der interessanteste aller Kongresse war, die ich überhaupt mitgemacht, hatte doch der Jar den Teilnehmern freie Fahrt durch das ganze europäische Russland bewilligt. Für den richtigen Lobtrotter handelte es sich nun darum, die längstmögliche Strecke herauszufotografieren; es gelang dies nur, indem man von Korden nach Süden fuhr, also via Ropenhagen und Stockholm in Helsingfors landete und über Wiborg, Petersburg, Moskau, Charkow nach Sebastopol faulste, von dort per Schiff nach Odessa ging.

Die 36stündige Fahrt von Moskau durch die süd-russische Steppe nach Sebastopol ist von einer Einformigkeit, wie ich sie höchstens noch in Amerika im Missouri-Beden erlebt. Auf der langen Fahrt mußte ich immer an den geistvollsten Viktor Fejn denken, der 15 volle Jahre auf Wunsch Nikolaus I. „pour connaitre la vie pratique“ wie es im Randscheid des Verbannungsbefehls hieß, in Tula subtrahie; sein nachgelassenes Werk „De moribus Ruthenorum“ wurde, als es vor etwa zehn Jahren erschien, als Ereignis der Verblüffung eines Proletariats nicht ernst genommen; jetzt dürfte man es anders lesen.

In Sebastopol angekommen, nahm ich zuerst ein Bad im Schwarzen Meer: sehr warm! Ich schmunzte umgebung! Dann folgte die Besichtigung der Gräber („Bruderkirchhof“ liegt man am Eingange), wo 100 000 Soldaten — darunter Graf Tolstoj, der Verteidiger Sebastopols — begraben liegen; die Eisenbahnstation — Alma, Inferno — kurz vor Sebastopol erinnert schon an die Schlachten des Krimkrieges. Jos. Crowe der „Times“-Korrespondent, hat sie in seinen „Lebenserinnerungen“ plastisch beschrieben.

Einen vollen Tag folgte der Besuch von Bachtisch-Sarai, der eilfertigen Residenz der Tataren-Chane der „goldenen Horde“ auf der Höhe engen Felsentals, felsig-schön angelegt mit orientalischem Gepräge; der Palast der Chane ist noch jetzt in den Trümmern der verfallenen Pracht taunenswerter. In der Felsenidee ein mohammedanisches Idgyl. Moschee, Medresse, Gerichtshaus, Minarett! Noch merkwürdiger fast ist: Tschufut-Kalch („Judenfestung“); die Karaiten, eine alte Sekte — die Juden haben zum Teil von der Arim aus Russland besiedelt — haben die Stadt

vor 50 Jahren verlassen; nur ein alter Rabbiner wohnte in der Stadt; er führte uns. Einige Minuten südlich ein russisches Wallfahrtskloster und über allem ein schweiger Bergkegel Katschitalen, in welchem 10 000 Höhlen aus vor-geschichtlicher Zeit in den Felsen gehauen sind. Fürwahr die Steine reden!

Andern Morgens ging es in einer Troika durch ein prächtiges, mit üppiger Mittelmeer-vegetation bestandenes Tal — Dommlisch — zwischen den durch Pyramiden gezeichneten alten Lagern der französischen und englischen Sturmkolonnen, hinaus zu dem herrlichen Badort mit einem der schönsten Bäder, die es an der russischen Riviera gibt. Vor uns das dunkelgrüne Meer, an wilderklüftete Kreideseiten brandend, links das gackige Jallagebirge, dolumitendhüchlich, in der Ferne die Bucht von Balaslaw, die Städte, welche im Alterum Tauris hieß, wo Iphigenie weilt, „das Land der Griechen mit der Seele suchend“. Die Straße senkt sich und nun erst bemerkt man den sonnigen Süden; Lorbeerbäume, Pinien, Cypressen wechseln mit Weinbergen. An den Höhen steht man die unzugänglichen Schlösser der Großfürsten; Livadia liegt, von außen nicht sichtbar, in einem Kiefernparke; die wenigen Straßen, die von dieser russischen „Corniche“ abzweigen, dürfen nur mit obrigkeitlicher Erlaubnis besahren werden; es sind „Königswege“!

Talta selbst, das Rizza der Arim, hat nur einen Gasthof, den Russischen Hof, der auf diesen Namen Anspruch machen darf; er wird von einem Deutschen geführt, seine Kinder wurden in Dresden erzogen. Ein junge Armenierin die wir kennen lernten, antwortete auf die Frage, wo sie in Pension gewesen: „A Pari-h-h-h!“ Ja, wer die Sehnsucht kennt! Ein Oberhofgärtner, ein Aurländer, schiderte uns anschaulich das Leben und Treiben wenn der Jar in der Arim seinen Herbstaufenthalt nimmt. Jede Fische Bier, jedes Stück Eis wird per Schiff von Odessa herbeigebracht; die Fahrt dauert 36 Stunden.

Als ich abfahren wollte — es war an einem Sonnabend — bat ich in Talta um das Vahosium. „Sastra“, — dasjenige Wort: „morgen“, welches man in Russland immer zur Antwort erhält, wenn man mit Behörden zu tun hat, hörte ich wiederum. Ich ging auf den Dampfer und fuhr ab. Das Schiff stampfte und die Passagiere wechselten die Farbe. Die Aushilfeung in Odessa am Sonntag Vormittag ging sehr langsam und unter Frühen vor sich und die „Propination“, der Alkoholverkauf am Sonnabend vorher hatte noch seine Nachwirkungen.

Odessa imponierte besonders als Handelsemporium; der Hafen, von Riesenmolen umgrenzt und vierfach abgeteilt, errinerte in der räumlichen Anordnung etwa an Hamburg; trotzdem es Sonntag war, lungerten hunderte herum, Armenier, Tartaren, Italiener, Polen. Klarlich auch viele Juden, von denen hier angeblich 150 000 leben. „Für den Handel, der Verdienst befecht dieses von Rivalität und Ausbeutungs-

gier, von Partei- und Klassenhass zerfessene Gemeinwesen; kein Großrußte fühlt sich hier wohl und sagt Murzel.“ Katharina II. hat die Stadt („Odessa“) sprechen die Russen sie aus) vor 111 Jahren gegründet; der Name Odessa existierte schon im Altertum. Dem Steppenboden wurde durch Niesenausbauer das heilige Kulturland abgerungen; die Platanen der breiten langen Boulevards sind der Stolz der Bewohner. Ein deutsches Theater von Hellmer u. Hellmer gebaut, eine deutsche Zeitung, Universitäts, Museum sind vorhanden; zählt doch Odessa als viergrößte Stadt Russlands fast 1/4 Million Einwohner. Eine prächtige Treppentreppe mit 200 Stufen führt vom Nischen-Platz zum Meere hinunter. Im „Europäischen Hof“ fragte ich, da ich abends abfahren wollte, wiederum nach dem Bader. „Ja heute ist Sonntag; der Polizeimeister ist nicht da; wir sind eben in Russland um 300 Jahre zurück!“ Diese Zahl tröstete mich durchaus nicht; ich gatte mich in der Heimat schon telegraphisch angelagt. „Bitte versuchen Sie es beim deutschen oder österreichischen Konsul!“ Beide waren auf ihren Landhäusern. Als ich ins Hotel zurückkehrte, da kam wieder einmal die russische Liebenswürdigkeit zum Durchbruch. Ein unbekannter Hotelgast, der die Notlage mitanah, gab mir, dem Unbekannten, seine Karte und schrieb an den Gehilfen des Generalgouvernements eine Zeile; dort wurde die Bah-Angelegenheit unter Geplauder und Zigarettenwechsel in fünf Minuten erledigt. Das unangeführte Schwarze Meer hatte sich noch zum Schluß besser erwieben als sein Ruf.

Rummehr ging es raich zum Bahnhof; man hatte ja in den vier Wochen, in denen man das heilige Russland durchquerte, dters das Gefühl: „Morgen geht's nach Sibirien wegen Hochverrats.“ Als ich in der Heimat an der Ober anlangte, da war die Liebererstimung der Landsticht mit der der Wolgauser eine ganz froppante; die Landsleute ärgerten sich, wenn ich von Schellen als „russischer Dependence“ sprach; aber erst um Aöfen herum, im Thüringischen wurde mir „deutsch“ und „europäisch“ zu Mute!

Lokales.

Bant, 8. Juli.

Warnung vor Reinfall. Unser Arier Parteiblatt schreibt: „Ein sogenanntes technisches Werk wird gegenwärtig von dem Reinfallen einer Berliner Firma zum Preise von 27 Mark auf Abzahlung verkauft. Die Sammlung der Abonnenten geht in der bekannten Manier vor sich. Ganz besonders hat jeder sich davor zu hüten, leichtfertig seine Unterschrift herzugeben. Ist das erst geschehen, muß die Annahme des Werkes, sowie die Bezahlung ohne jegliche Abrede erfolgen. Der Reinfalle soll angeben, daß die hiesige Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes ihm die in seinem Besitz befindlichen Werken übermitteln habe. Die hiesige Geschäftsleitung des Verbandes ersucht uns, mitzuteilen, daß diese Angabe ganz und gar auf Erfindung

Sonntagsplauderei.

Die afrikanische Hitze der letzten Tage hat uns im Geiste unseren herrlichen Kolonien im heißen Süden ein gutes Stück näher gebracht. Sogar die Anzeichen des Tropenregens glaubt man im Lande der Denker und besonders im fähleren Norden jetzt wahrnehmen zu können. Kein Wunder, daß das fromme Münsterland sich rüht und nach Kevelar pilgert.

Die Beherrscher der großen Schiffstempereien an der Untersee haben tausenden ihrer Arbeiter Hitzeferien gegeben und sie auf die Straße gesetzt, damit sich dieselben mit ihren Familien im Hungern üben können. Auch die Scharfmacher in den hiesigen Bauunternehmerkreisen haben endlich einmal die Gelegenheit gefunden, nach diesem gemütsvollen Rezept zu arbeiten. Ja, ihre hohe geistige Warte grenzt sogar an die vierte Dimension der Spiritisten. Im Ru verandeln die Herren nämlich einen wie aus hartem Granit geschaffenen Betonbau in nichts. Zauberei ist keine Hexerei! Die Sache ist einfach. In normalen Zeiten sehen diese Herren so eine Schöpfung allerdings als das an, was sie ist, nämlich als ein von Arbeitern im Bauwerke geschaffenes Gebäude, deren Schöpfer ehemals leider nur so rüftändig waren, daß sie sich noch nicht dem Unternehmerverband angeschlossen hatten, und darum gaben die Herren den Arbeitern, welche an diesem Gebäude ihren Schweiß verzapften und dafür ortsabhängig bezahlt sein wollten, den gleichen Rat, wie der große Jude in der Bibel: „Seld Ihr Gottes Sohn, so seht Euch selbst!“

Die Sachlage änderte sich aber mit einem Schlage, als das Bild durch das Objekt der Unternehmerorganisation betrachtet wurde. Da war der granitartige Rahmenbau kein Bauwerk mehr, sondern eine aus der Erde mechanisch herorgebaute Arbeit, und das Verlangen der Arbeiter nach höherem Lohn bei dieser Arbeit, und die in die Praxis umgesetzte Selbsthilfe wurde sofort zum Kontrollbdruck gestempelt. Die Zauberehrliche, die aus irdigen Stoffen einen

solchen Prachtbau zaubern können, sie da glauben, sie seien auch so ein Stück Gottessohn, der leben will und leben muß und der sich selbst zu helfen hat, wenn andere ihm nicht helfen können oder nicht helfen wollen, haben jedoch noch nicht die hohe Schule durchgemacht, in welcher gelernt wird, die Ausführung eines großen Betonbaus ist aus dem Boden gelaupft Erhardt. Weil sie aber der Ansicht sind, daß hier Bauarbeit vorliegt, müssen sie nun schmählich böhen, gerade so wie Kopernikus, der freventlich behauptete, die Erde sei eine Kugel, böhen müße.

Was hätten die Herren gesagt, wenn die Arbeiter es eben so gemacht hätten: wenn bei allen organisierten Unternehmen die Arbeit eingestellt worden wäre, weil eine große auswärtige Firma den vereinbarten Lohn nicht zahlen will?! Ein Teier- und Mordgeheißel wäre erkungen! Ja, wenn zwei daselbe tun . . . !

Die Hitze hat, wie Figura zeigt, alle Logik abgestumpft. Wir empfehlen daher die recht feizige Benutzung der Badeanstalten hinterm Deich, wobei aber peinlichst die Zellen eingehalten werden müssen, da die Badeanstalten geöffnet sind, andernfalls der Badenlustige in verkehrte Hände geraten kann, die ihn dahin bringen, wo es nur andernfalls ein Wiedersehen gibt.

Die Hitze hat so manches Blut unnötig in Wallung gebracht. So regte sich die „Wilhelmshavener Zeitung“ eigentümlich auf, als wir ihr nachwiesen, daß sie sich besser als Versicherungsanstalt etablieren möchte. Auch die Herren Schlachtermeister sind mit ihrer Bruderlade arg in Schweiß geraten, und einige der entamieteten Vorarbeiter sind schier unnötig über den letzten Tagesbefehl des Obermerkteldirektors, wie andere wieder über unsere Satyre sich aufgeregt haben.

Wir meinen nun, daß derjenige, dem der Schuh nicht paßt, ihn auch nicht anziehen würde. Unsere Erfahrung sagte uns, daß der ertiere Tagesbefehl in das ganze System, das auf der Welt herrscht und das sozial so korumpierend wirkt, paßt, wie die Faust aufs Auge. Wie viele brave

Arbeitsgenossen, die ehemals ihren Kollegen ein Vorbild waren, gingen als Kollegen verloren, nachdem sie um eine Sprosse höher gehoben, nämlich Vorarbeiter gemorden waren. Keine Regel ohne Ausnahme. Andere wieder tragen noch ihren Arbeitssack genau so wie früher. Diesen sollte unsere Satyre selbstredend nicht gefallen. Wir wissen, daß diese „Gehobenen“ manchmal bedenkl. zwischen zwei Stühlen sitzen. Wir meinen aber auch, daß diese sich mit Leichtigkeit darüber hinwegsetzen könnten, wenn wirklich einmal einer seiner Mitarbeiter, auf welchen vielleicht das Beispiel von der großen Trommel paßt, die um so mehr Aach macht, je höher sie ist, Lust verliert, ihn aus Unvermutung oder Lebermut ein wenig anzugeln. Ihn liegt aus daran, daß oft die Werkstatt viel zu viel zur Maßschale gemacht wird, worüber sich schon sehr gelagt worden ist.

Der Witterungsumgebung hat höhere Temperatur gebracht; hoffentlich tritt auch auf den erwähnten Gebieten eine höhere Beurteilung ein.

Diogenes.

Der Wunderbrunnen von Varel.

Im Vorgarten der zweiten Valtorei befand sich ein Brunnen, der das Klarste und schönste Wasser in ganz Varel lieferte. Da sich in der ganzen Mühlentriebe, in welcher die Valtorei liegt, kein öffentlicher Brunnen befindet, hielten verschiedene Wasserversorger dieser Straße mit stillschweigender Genehmigung des früheren, jetzt im Ru befindlichen Valtors, ihr Trinkwasser aus diesem Brunnen.

Nach dem Wechsel in der Leitung der Valtorei wurde an dem Hause ein Anbau für eine Maßschale ausgeführt und aus dieser das Maßwasser, sowie alles Hauswasser, durch eine sog. Rinne, wie man sie in Varel stets anzufindet, neben dem Brunnen darüber auf die Straße geführt. — Die Rinne besteht aus drei Reihen einfach nebeneinander gelegter Steine, ohne jede Abzweigungsverbindung, jedoch das in die entlang fließende Wasser mit Leichtigkeit durch die Rinnen hindurch in die Erde dringen kann. — Es ist nun zwar polizeilich verboten, daß Hauswasser direkt in die Straßenrinne geleitet werden, aber der Rinnentier glaubte sich wohl über dieses Verbot hinwegsetzen zu können, zumal von mehreren, oberhalb an der Mühlentriebe gelegenen Grundstücken

Gerichtliches.

Heimliches Kriegsgericht. Aus Halle berichtet man dem „Vorwärts“ unterm 6. Juli: Der Reutnant Joachim Hans von Winterfeld vom Infanterieregiment Nr. 12 in Torgau war vor dem Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps in Magdeburg, das im Halle'schen Kriegsgericht zusammentrat wegen Mißbrauches der Dienstgewalt zu Urtheilswenden, sätzlicher Beleidigung eines Untergebenen und unerlaubter Entfernung angeklagt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung militärischer Interessen und wegen Sittengefährdung hinter verschlossenen Türen statt und führte zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte wegen Fahnenflucht mit vier Monaten Gefängnis und Dienstentlassung bestraft, und von den übrigen Vergehen freigesprochen wurde. Sogar die Urtheilsbegründung war geheim. Zu der Verhandlung, die etwa fünf Stunden in Anspruch nahm, war ein Offiziersburche als Zeuge geladen, mit dem der Angeklagte eine Handlung vorgenommen haben sollte, die den § 175 des Str.-G.-B. kreift. Einige Wexzte waren als Sachverständige geladen. Nach der Tat soll v. Winterfeld in das Ausland geflohen sein. Der Angeklagte, der längere Zeit in Untersuchungshaft weilte, wurde durch einen Oberleutnant aus der Haft vorgeführt. Ein Monat wurde auf die erlittene Haft als verbüßt erklärt.

Vor dem Kriegsgericht der Marine-Inspektion der Offize sind in den letzten Tagen u. a. folgende Urtheile gefällt worden. Der Bootsmannsmaat G. vom Küstenpanzer „Regit“ wurde wegen Diebstahls eines Lieberziehers, der einem Obermatrosen gehörte, zu 2 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt. — Der Zimmermannsmaat Sch. vom Linienschiffe „Wettin“ wurde überführt, die Vortrommes einiger seiner Kameraden verurteilt zu haben. Urtheil: 4 Wochen Mittelarrest, Degradation, Befreiung in die zweite Klasse. — In der Revisionsinstanz vor dem Oberkriegsgericht wurde der Maschinenwärter St. wegen Fahnenflucht, schweren Diebstahls in 13 Fällen, verurtheilt zu schweren Diebstahls und Ungehorsams verurteilt. Der Sachverständige konstatierte bei dem Angeklagten geistige Mindervermögen und Moralkschwäche. Das Gericht bewilligte daher dem Angeklagten milde Umstände im weitesten Umfange zu und erkannte unter Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft auf 3 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Befreiung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. — Zu nur 5, bezw. 6 Monaten Gefängnis wurden der Maschinenwärter A. und der Matrose F. vom Panzer „Schwaben“ wegen öffentlichen Unfuhres, tödlichen Angriffs auf Schutzleute, Gefangenenerbreitung, ruhestörenden Lärmes, Sachbeschädigung, Aufforderung von Menschen zur Selbstbefreiung, Beharrens im Ungehorsam und Abkündungsverletzung vor verammelter Mannschaft verurteilt. Das Kriegsgericht billigte den bisher strafflosen Angeklagten, die beide gute Führung aufwiesen und an dem Abend unter dem Druck überreichlich genossener Alkoholik standen, milde Umstände in weitestem Umfange zu.

Seinen Wandergewerbeschein geändert, d. h. aus der Jahreszahl 1904 hatte er eine 1905 gemacht, hatte sich ein aus Wolfenbüttel gebürtiger Reisender mit Kurzwaren. Er wurde in Kiel festgenommen und vors. Schwurgericht gebracht. Das Urtheil lautete darauf auf 1 Monat Gefängnis und 12 M. Geldbuße, event. zwei Tage Haft. Die gesamte Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Aus aller Welt.

Was schimpfen Sie, Herr Hygiene — ? Gegen den „Simpplissimus“ ist in Nordhausen eine Bewegung unter den Geistlichen im Gange. Wie die „Nordh. Ztg.“ schreibt, erhielten die Bischofskandidaten ein Zirkular, in welchem sie aufgefordert werden, nichts mehr für den Wlath des Blattes zu tun. Die schriftlichen Antworten sollen der nächsten Verammlung des Stolberg-Hohensteiner Pfarrvereins vorgelegt werden. Wird sich da der Simpel freuen, daß die hochwichtigen Herren der Schnapsmetropole so eifrig Propaganda für das Blatt machen!

Eine „wahre Geheißte aus dem feinsten Berliner

Westen“ erzählt ein Berichterstatter: In Berlin W. wohnte der Professor S. getrennt von seiner Frau. Um Beweismaterial in der Ehecheidungslage gegen diese zu erlangen, ließ er die Wohnung der Frau Tag und Nacht monatlang durch Detektivs überwachen. Diese Überwachungen waren so auffällig, daß die übrigen Mieter wegen der Belästigung kündigten und neue Mieter sich für die leerstehenden Wohnungen nicht fanden. Der Hauswirt war deshalb froh, daß der Maler J. mehrere Zimmer unter der Wohnung mietete. Zu welchem Zwecke J. die Wohnung mietete, erfuhr der Hauswirt später in dem Ehecheidungsgespräch. Der Maler J. gab an, daß er auf Veranlassung des Professors S., in dessen Händen er sich befinde, die Wohnung gemietet habe. Professor S. habe dann die Decke zum Schlafzimmer durchbrechen und diese dort von Detektivs beobachten lassen, wobei Phonographen benutzt wurden. Das Loch in der Decke war natürlich verdeckt worden. Die Mädchen der Frau Prof. S., denen natürlich diese Dinge bekannt waren, hatte man durch Belästigung zum Schweigen veranlaßt. In der Abwesenheit der Frau Prof. S. verkehrte die Detektivs ungeniert in deren Wohnung. Der Hauswirt strengte schließlich gegen den Prof. S. eine Klage wegen Belästigung an, die er verlor, weil S. nicht Mieter war und der Maler J. die Decke wieder in den früheren Stand hatte legen lassen, sodah von dem Loch nichts mehr zu sehen war. Mit der Frau Prof. S. einigte sich dann der Hauswirt J. gütlich, nur um die hochherrschastlichen Wohnungen wieder vermieten zu können, nachdem sie Jahr und Tag leer gestanden hatten.

Ein Eiferjudtdrama spielte sich in Berlin in einem Hause der Frankfurter Allee ab. Dort hat der Werkführer Hermann seine Geliebte, die Witwe Tann, durch zwei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getödt.

Vermischtes.

Der Wertverlust durch Brände im preussischen Staate in der Zeit von 1881 bis 1903 wird in der „Stat. Rorr.“ wie folgt festgelegt: Auf dem Lande betrug während dieses Zeitraumes der Schadenverlust an Immobilien 660,13 Mill., an Mobilar 473,91 Mill. Mark. Die Städte hatten umgekehrt mehr Verbrist an Mobilar und zwar 287,698 Mill., während die Höhe des Schadens an Immobilien sich auf 242,64 Mill. Mark belief. Rechnet man die mittlere Bevölkerung des fraglichen Zeitraumes auf dem Lande annäherungsweise zu rund 183, die der Städte zu 12,4 Millionen Köpfe, so ergibt sich für die Städte ein Mobiliar-schaden von etwa 23 Mark auf den Kopf oder rund 1 M. jährlich, auf dem Lande ein solcher von etwa 26 bezw. 1,14 M. jährlich. An Immobilien-schaden entfallen aber für den genannten Zeitraum auf dem Lande 36,6 bezw. rund 1,59 M. jährlich, in den Städten dagegen 19,5 bezw. 81 Pfg. jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. Der um die Hälfte geringere Verlust an Immobilien in den Städten läßt sich wohl trotz unzulänglich höherer Werte der städtischen Gebäude in der Hausfläche auf die feuerichere Bauart und die besseren Brandsicherungsmaßnahmen zurückführen. Interessant ist es, bei der Statistik zu beobachten, wie die Zahl der zündenden Blüßschläge in den genannten Jahren eine bis gegen das Jahr 1895 aufsteigende und von da ab wieder zurückgehende Tendenz zeigte. In den Stadtgemeinden betrug die Höchszahl der zündenden Blüßschläge 248 im Jahre 1899, während in den Landgemeinden und Gutsbezirken 1399 zündende Blüßschläge im Jahre 1895 beobachtet wurden. Eine gerabzu ersprechende Höhe in der Schadenintensität nimmt die Zahl der Viehverluste durch Brände ein. Naturgemäß ist sie in den Landgemeinden und Gutsbezirken am höchsten und hat dort im Jahre 1900 den Wert von 1399 776 M. erreicht. Aber auch die Stadtgemeinden tragen verhältnismäßig schwer an dem Viehverlust durch Blüßschlag und erlitten im Jahre 1893 120 666 M. Schaden.

Eine hübsche Goethe-Anekdote erzählt Heinrich Joellner im „Velp. Ztbl.“. Als Goethe einst mit einem Freunde im Weimarschen Parke spazieren ging und sie in einen verdeckten Laubengang einbogen, haben sie, wie eine als hochmoralisch bekannte verheiratete Dame einen Cavalier

des Hofes (mit dem sie nicht verheiratet war) häßlich küßte. Die Herren traten zurück. „Haben Sie das gesehen?“ fragte, sprachlos vor Entsetzen, Goethes Freund. „Ja, ich hab's gesehen“, erwiderte Goethe, „aber ich glaub's nicht!“

Humoristisches.

Politische Satire. Gebet des russischen Unterleuten: „Gott erhalte den General Trepow, den Großfürsten Sergius, hat er bereits erhalten.“ (Jugend.)

Literarisches.

Das Arbeitersekretariat Leipzig hat seinen ersten Jahresbericht (1904) herausgegeben. Derselbe hat als Anhang eine Uebersicht über die Leipziger Gewerkschaften nebst Geschäftsberichten des Gewerkschaftsstatistik. Das Buch ist 96 Seiten lang.

Mullit für Alle. Das Journal im Verlage von Willeim u. Co., Berlin, zum Preise von 30 Pfg. erscheinende seit 10 der „Mullit für Alle“ beginnt mit einem anmutigen Menuet Bocherinis und zwei Kompositionen von Frederic Chopin, die des großen polnischen Meisters Eigenart, seine schwärmerische Jangheit, den hohen Schwung seiner Phantasie treffend charakterisiren. Der Franzose Benjamin Godard bietet mit seinem „Marche der Fischer“ ein durch Eleganz und Schwülzigkeit sich auszeichnendes Salonstück. James Kalflein, durch seine Liebesbrevett-Lieder bekannt, ist mit einer frischen, wirkungsvollen Serenata vertreten. Von aktuellem Interesse ist die norwegische Nationalhymne, deren markige Strophen und ferne Melodien den Freiheitsdrang dieses Volkes zum Ausdruck bringen. Karl Willkold, der Vortellendstimm-Komponist, trifft mit dem Lied „Ringerel und Möller“ auf das glückliche und weisse Land nachgehend. Ein kurze Artikel des Wiener Artzes Dr. Hermann Ueber die Apoplexie der Kinder“ wird von fast allen Mittern mit gleicher Aufmerksamkeit gelesen werden. Außerdem ist von dem Inhalte dieser Nummer erwähnenswert: Eduard Wagner: Schule und Haus. — Für unsere Knaben. — Bücher-einlauf — Briefkasten.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 7. Juli

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wolff. „Rhein“, von Chailien, ist heute Gtngaport passiert.
Wolff. „Halle“, nach Waikallen, ist heute von Sundahl abgegangen.
Wolff. „Freiburg“, nach La Plata, heute von Antwerpen abgeg.
Wolff. „Vinsingh Alie“, von Newport, heute Schilly passiert.
Kroft. „Höng Wlber“, von Newport, ist heute in Rensel angef.
Wolff. „Gresun“, von Chailien, ist heute in Kattwerpen angef.
Kroft. „Prinz Waldemar“, nach Australien, heute in Robe an.
Kroft. „Prinz Wuitpold“, nach Australien, ist in Sydney angef.
Kroft. „Prinz Eitel Friedrich“, nach Chailien, in Gtngaport abgeg.
Wolff. „Prinz Heinrich“, nach Chailien, heute in Colombo angef.

Telegramme der Dampfshiffahrtsgesellschaft Teupan.

„Hercules“ ist heute in Ropotto angekommen.
„Luna“ ist gestern von Rotterdam nach Kiel und Lübeck abgeg.
„Hercules“ ist gestern von Rotterdam nach Ostod abgegangen.
„Geres“ ist gestern von Bremen in Rensel angekommen.
„Ration“ ist heute in Rensel angekommen.
„Saba“ ist heute von Riga in Rensel angekommen.
„Rhea“ ist heute in Kiel angekommen.
„Jolon“ ist heute in Rotterdam angekommen.
„Liramus“ ist heute in Antwerpen angekommen.
„Herc“ ist gestern in Riga angekommen.
„Hlrate“ ist gestern von Riga nach Hamburg abgegangen.

Schiffe, welche die Emden Schleuse passiren.

6. Juli	von	von	von
D. Rheinland	Leer	2 Gebroeders	Emmerich
D. Rotterdam	Rotterdam	Conbroeck	Vapendrecht
D. Petrolca	Fremcaffe	nach	
D. Emma	Haberleben	Gefina	Münster
D. Vella	Delzilg	Engelina	Münster
Wante 61	Dortmund	Sanderbina	Münster
Wante 46	Rorborn	Joolow	Angen
Berentje	Neumbillen	3 Gebroeders	Gröningen
Antje	Hyhoc	2 Geuziffers	Gröningen
Blene	Benmoor	Wendlar	Geebeck
Janje	Rorborn	D. Petrolca	Rotterdam
Siltes	Emmerich	D. Dija	Riga
Maria Roelina	Emmerich		
Ebenhaeger	Emmerich		

Schwaasser.

Sonntag, 9. Juli: vormittags 5.51, nachmittags 5.58
Montag, 10. Juli: vormittags 6.36, nachmittags 6.47

Burg Knyphausen.
Empfehle meine Sommer-Restaurations als Ausflugsort allen Vereinen, Klubs, Gesellschaften, Schulen, Radfahrern und Touristen.
Bitte um vorherige Anmeldung bei größeren Vereinen.
R. Willms.
Die Klinkerstraße auf der Burg ist jetzt fertig. D. C.

Telefon 271

SCHNACKEL'S
BEERDIGUNGS-INSTITUT
Neue Wilhelmshäuser Str. 11

Übernahme ganzer Beerdigungen
Uniformierte Träger.

Telefon 271

MAGGI'S
Bouillon-Kapseln
die besten!

Besonders wertvoll während der Sommerzeit, wo sich frische Bouillon nur schwer aufbewahren lässt.

Herrinshaus Zur Arche.
Versammlungs-Anzeiger.
(9. bis 16. Juli.)
Montag: Parteiversammlung.
Dienstag: Holzarbeiter.
Mittwoch: —
Donnerstag: —
Freitag: Zimmerer.
Sonabend: —

Kleine Wohnung zu vermiet.
Bant, Berl. Bismarckstr. 13.

Zu verkaufen
ein noch guterhalt. Fahrrad
Wischerstr. 39, 2. Et., Mittelw.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer mit Balkon an einen jungen Mann.
Th. Ruff, Börnstr. 1.

Zu vermieten
sofort od. 1. August e. Oberwohnung
C. Günstler, Heppens, Wlhabstr. 1.

Banter Konsum-Verein
e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Wassiu goldene Tranringe
4-25 M. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1,50 an.

G. D. Wempe, Juwelier,
Wih., Marktstr. 9a. 10. Oldenburg, Langstr. 35.

Zu vermieten
einige leere Zimmer.
H. an der Heide, Weststr. 10.

Zu vermieten
zum 1. September oder 1. Oktober eine dreiz. 2. Etagenwohnung mit abgeseh. Korridor, Keller u. a. Zubeh.
Bant. Gebidstr. 7,
vis-à-vis der kath. Schule.

Zu vermieten
in ruhigem Hause eine schöne dreiz. Oberwohnung, monatl. 12 M., eine schöne dreiz. Unterwohnung, monatl. 16 M., mit Stall u. Gartenland. Zu erst. Genossenschaftsstr. 36.

Zu vermieten auf sofort oder später
dreiz. Wohnung m. abgeseh. Korridor, Balkon, Speisek. u. allen Bequeml.
C. Nummer, Bant, Ralferstr. 9.

Geischt
auf sofort oder später ein Wddchen von 16 bis 17 Jahren.
E. Hinrichs, Bädermeister, Alcum, Post Sande.

Mr. 79
des Norddeutschen Volksblattes wird zu kaufen gesucht.
Die Expedition.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in Gold, Silber und Kleinodienwaren. Neueste Muster, billigste Preise, bei **Chr. Schwarardt** Marktstr. 30.

Gem. Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhaier. Wilhelmshaven. **Donnerstag den 13. Juni**, abends 9 Uhr: **Ausserordentliche General-Versammlung** in der Germania-Halle, Grenzstr. — Tagesordnung: — Veränderung des Krankenversicherungsstatuts. **Der Vorstand.**

Neuender Hof. Heute Sonntag: **Große Tanzmusik.** **Carl Boyer.**

Wilhelmshavener Schützen-Verein

Am Montag den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, findet auf dem **Schützenplatze** in Bant die

Nachverpachtung der Budenplätze zu dem am 13., 14. und 15. August stattfindenden Schützenfeste statt. **Der Vorstand.**

Empfehle: Fein-Zucker 2 Pf. 24 Pf. Sutzucker . 2 Pf. 25 Pf. Würfelzucker 2 Pf. 26 Pf. **Johann Krieger, Neuende.**

Fahrräder emailliert, vernickelt u. repariert **Paul Fischer,** Ulmenstr. 23a, Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen u. Automobile.

Lassen Sie Ihre nur bei **Christian Schwarardt**, Uhrmacher Marktstr. 30, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Schneiden u. Garnieren nach preisgef. Methode. Monatl. Aufb. b. tägl. 7 Std. Unterricht 12 Wk. Schülerinnen arbeiten für sich. 3g. Mädchen 1 Viertel- u. halbjährl. Lehrzeit können sich täglich melden; für letztere 4 Wk. pro Monat. Extraturus 1. Frauen. **Mathematische Fachschule von Frau M. Hochmeister, Deel. Börsestr. 16**

An- u. Abmeldescheine sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von **Paul Hug & Co.**

Taschenuhren Freischwinger, Regulatoren und Wecker erhalten Sie am billigsten bei **Chr. Schwarardt** Marktstr. 30.

Bevor Sie Möbel kaufen besichtigen Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse meine **Möbel-Ausstellung** Größtes Geschäft am Platze **Otto Borchert, Wilhelmshaven-Heppens,** Berl. Güterstraße 49, Ecke Lilienburgstraße.



Billigste Einkaufsgelegenheit für Brautleute! Eine ganz neue dreikämige **Möbel-Aussteuer** ist sofort gegen Kasse ganz billig zu verkaufen bei **E. Becker, Möbel-Geschäft,** Bant, Ecke Schiller- u. Börsestr.

Nur 1 Mk. kostet eine neue Feder in einer Taschenuhr Feder u. Reinigen 1.50. Neues Glas . . . 0.20. Neuer Zeiger . . . 0.20. Neue Kapfel 0.20. Alle anderen Reparaturen gut u. billig bei vorheriger Preisangabe. **H. Sandfuchs** — Uhrmacher — 55 Neue Willh. Straße 55.

Empfehle mein Fuhrwerk zu Ausflügen usw. zur gefälligen Benutzung. **Alb. Gergull** Ulmenstr. 25.

Unbestritten ist rein eichengegerbtes **Schleder** am haltbarsten, leicht im Gewicht u. bequem zu verarbeiten. **Sohlenauschnitte** daraus sowie aus anderen Gerdungen, auch gute, brauchbare **Schleders-Abfälle** gibt billigt ab die **Lederhandlung von E. Oker** Neuheppens, am Markt.

Unter Garantie für guten Gang werden **Uhren** gut und billig repariert bei vorheriger Preisangabe von **Christian Grön** Neue Willh. Str. 10.

Habe Bleirohre und Wasserleitungshähne billig abzugeben. Die Sachen sind fast neu und namentlich zu Gartenanlagen geeignet. **Otto Hoffmann** Bant, Schillerstraße Nr. 11. **Guter bürgerl. Mittagstisch** wird gegeben Neue Willh. Str. 10, 1 Tr.

Gesucht auf sofort oder 1. August einen **Schmiede- u. Schlosserlehrling.** **H. J. Schufen,** Bohrborg bei Stradthol.

Grosser Zirkus E. Blumenfeld Ww., Wilhelmshaven. Heute Sonnabend den 8. Juli, abends 8 Uhr: **Vorletzte große Vorstellung.** II. a.: **Deutsch-Südwest-Afrika.** Morgen Sonntag den 9. Juli, nachm. 4 und abends 8 Uhr: **Unwiderumlich letzte große Vorstellungen.** Hochachtung **Gebr. Blumenfeld.**

Sadewassers Tivoli. Heute sowie jeden Sonntag: **Großer öffentlicher Ball** im neuerbauten und modern eingerichteten Saale. **Anfang 4 Uhr.** Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **H. Sadewasser.**

Ernst Bode Bismardstraße 1-3. **Möbel und Dekoration.** **Grosser Konkursausverkauf.** Das große Möbelmagazin von E. B. Tiefken, Bremen, ist in meinen Besitz gelangt und wird von heute ab das gesamte Lager zu noch nie dagewesenen **Preisen** ausverkauft. **Es ist eine große Auswahl in Möbeln, Teppichen, Gardinen, Portiären usw. vorhanden.** — Bitte höflich, meine Schaufenster **zu beachten!**

Chr. Schwarardt Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt jetzt **Marktstraße 30.** Man achte genau auf meine Firma.

Vergnügungs-Anzeiger. Sonntag den 9. Juli.

Bereinshaus Zur Arche. (Bant, am Bahnhof.) **Grosser Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **Gebr. Heiken.**

Schützenhof. **Grosse Tanzmusik.** Abwechselnd Blas- u. Streichmusik. Hierzu ladet freundlichst ein **C. Hahn.**

Etablissem. Friedrichshof. **Sommernachts-Ball.** **H. Willmann.**

Colosseum. **Grosse Tanzmusik.** **Carl Höppner.**

Tonhallen Wilhelmsh., Dijkstraßenstraße. **Großer Ball.** **Louis Glend.**

„Anter“ Kopperhorn. **Familien-Kränzchen.** Nur für Zivil. **Th. Garliehs.**

Glycium. **Grosse Tanzmusik** im neuereuolierten Saale. **J. Folkers.**

Kaffeehaus Lilienburg. Feinstes Vergnügungslokal a. Plage. **Großes Garten-Konzert** mit nachh. Tanzkränzchen. Hierzu ladet freundlichst ein **Ch. Frier.**

Sedaner Hof. (Neu eröffnet.) **Große Tanzmusik.** **C. Mammen.**

Wo gehen wir heute hin? **Nach J. H. Rohlf's Sanderbusch.** Grohartige Anlagen. **Jeden Sonntag Ball.**

Chr. Schwarardt Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt jetzt **Marktstraße 30.** Man achte genau auf meine Firma.

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang. 5. Blatt. Bant, Sonntag den 9. Juli 1905.

Nr. 158.

Für unsere Frauen!

Tagebuch einer Verlorenen.

Kurt Kraus-München schreibt in der „Frankfurter Zeitung“: Bei dem „Tagebuch einer Verlorenen“ (F. Fontane & Co., Berlin 1905) handelt es sich um die Aufzeichnungen einer Dirne, und zwar einer, die durch die tiefsten Niederungen ihres Gewerbes...

beiden Frauen freunden sich an, und Thymian beschuldigt sie auch zu werden in Schlichterle. „Ich ginge gern noch öfter hin, aber ich fühle mich doch immer ein bißchen geniert, wozu das liegt, weiß ich nicht, es ist so ein eigenes Gefühl, wenn man denkt: diese ephemerale Zwiebelhügelgarnitur würde dich herausformen und ihr Haus auszuweiden, wenn sie eine Wohnung hätte, wenn sie sich eingeladen hat.“

Thymian macht gute Wünsche, die Volzige wird infolge dessen mißtraulich gegen die „Sprechlehrerin“. Da helfen die Jubiliere und befragen ihr drei „einwandfreie“ Jungen, die die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie bei ihr Sprachstunden, die Stunde zu 2 Mark, nehmen. „Man kann so ziemlich für alle Lebenslagen in diesen Kreisen haben, was man braucht.“

Da es Thymian demütert immer besser geht, mietet sie sich bald in der Margaretenstraße ein, wo sie pro Tag 12 Mark Miete zu zahlen hat. Die Vermieterin, der ewigen Schilonen durch die Stimmelpolizei mißlich, entläßt ihn, was nützt vor dem Ruwepel-paragrafen, zu betreten, und zwar einen langgestreckten Menschen.

„Wir hatten gestern Hochzeit. Ach, du lieber Herrgott! Was für eine Hochzeit! Der Ständebesamte soll nur immer den Kopf schütteln haben, als er den Brautgarn anlah. Der Herr kann auch noch aufrecht stehen. Total schwandhaftig.“

„Wie konnte nun dies Wesen, das stets einen ungewöhnlichen Bildungsgrad zeigte. Was, schon war die frühere Gottfried Meilers, Storms und Fontanes allen جوانmen Romanen vorge, die dies Milieu genoten? Folgendermaßen. Ihre Mutter starb, als Thymian noch ein kleines Kind war.“

„Was für ein Schicksal! Sie war, als sie ein zwölfjähriges Kind war, und wurde von einem Apotheker, einem sinnlicher, haltloser Mann, trieb mit Hausbalken seinen Wesen und ließ Thymian gewähren, die er lebenshöflich liebt, ohne ihr aber ein Haat sein zu können.“

„Wohl dem, der sein Schicksal nicht ändern kann, aber nicht in die Hände der Vorsehung fällt.“

Mal mit der Welt in Verbindung, der sie bald angefallen soll. Da einem Hamburger Komul — er heißt hier Peters — ein Töchterchen starb, wird ihm unter Zustimmung der Verwandtschaft Thymians Kind verkauft. „Ich weinte und lachte und bettelte“, aber es hilft nichts, Thymian ist ja noch minderjährig und muß über sich ergehen lassen, was die Verwandtschaft bestimmt. „Ich will reich werden, und dann will ich mal leben, ob man mir mein Äußeres, das ich unter Schmerzen zur Welt gebracht habe, für das ich so viel leiden mußte, vorzubehalten kann.“

Beständig wird sie in eine Besserungsauffahrt zu einem Pastor aufs Land getan. „Frau Pastor sagt bei jedem sechsten Wort: Mit Gott. Mit Gott! Ich lüge nie neulich dem Stubenmädchen auf den Mund, daß die Rose blüete und zwei Vorderräder wackelten, mit Gott hat sie schon ungezählte Strafzettel für Dienstbotenmißhandlungen und Beleidigungen besessen müssen.“

„Wie hast du das gemacht?“ Sie haben ein Kind und die bürgerliche Gesellschaft will nichts mehr von ihnen wissen. „Da können Sie machen, was Sie wollen, für mich werden Sie da nicht mehr genommen.“

„Wie hast du das gemacht?“ Sie haben ein Kind und die bürgerliche Gesellschaft will nichts mehr von ihnen wissen. „Da können Sie machen, was Sie wollen, für mich werden Sie da nicht mehr genommen.“

Das schlafende Beer.

78. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Dolechal, den Valentin Bräuers Hochzeit mit so viel Unwillen erfüllt hatte, hörte jetzt Gutes von dem Paar, und er hatte die jungen Leute auch schon einmal zusammen gesehen. Er war am Arge vorbed gefahren, da hatten sie miteinander auf der Haustreppe gestanden; sie flüster die Säbner, die emig pichten, mit einig lodendem Bra, pur, und er hatte ihr gefällig den Futterford gehalten.

Helene brachte ihn zur Elternhaus. Die Kinder empfahl sie denweilen der Ddgt der Hausherrnante und der alten Delasia. Es würde ziemlich spät werden, bis sie zurückkam, da sie ihren Mann, der mit dem Radzug fuhr, noch bis zum Coups begleiten wollte.

Dolechal wußte selbst nicht, was ihn plötzlich überfiel gleich einer jähren Traurigkeit, als er, die Hand seiner Frau in der seinen haltend, der Kreisstadt zufuhr.

„Wohin strömen die nur alle? Jetzt war doch nicht sonntagliche Kirchengangzeit!“

Dolechal war enttäuscht, daß seine Frau ihn nicht nach Berlin begleiten wollte, aber zuletzt sah er's doch ein, daß sie bleiben mußte, wenn er fern war. Er würde nun seine Berliner Bekunde so sehr als möglich zusammenbränden, um zu den Osterfeierzeit wieder bei den Seinen zu sein. Die Anoden quälten ihn um Osterer — ja, ja, er würde ihnen welche mitbringen, viele! Volles Freubigkeit versprach er ihnen; er hätte noch ganz anderes versprochen, er war wie neu belebt.

Helene brachte ihn zur Elternhaus. Die Kinder empfahl sie denweilen der Ddgt der Hausherrnante und der alten Delasia. Es würde ziemlich spät werden, bis sie zurückkam, da sie ihren Mann, der mit dem Radzug fuhr, noch bis zum Coups begleiten wollte.

Dolechal wußte selbst nicht, was ihn plötzlich überfiel gleich einer jähren Traurigkeit, als er, die Hand seiner Frau in der seinen haltend, der Kreisstadt zufuhr.

„Wohin strömen die nur alle? Jetzt war doch nicht sonntagliche Kirchengangzeit!“

„Mariä Verkündigung, gnädiger Herr — Abisch!“ sagte der Kuischer und drehte sich herum nach den Herrschaften.

„Fahren Sie heute abend auf dem Nachhauseweg so schnell als möglich“, befahl ihm Dolechal, und dann wendete er sich besorgt zu seiner Frau: „Doffentlich hast du keinen Kravall mit Betrunknen! Fatal!“ Seine Strin zog sich kraus, wie mit einem Schlag war seine ganze gute Laune dahin. Er sah die Hand seiner Frau noch fester, eine plötzliche Sorge packte ihn: „Es wird dir doch nichts passieren!“

„Sie sah ihn dankbar an: „Mein guter Mann, wie du immer sorgst!“

„Ich mag dich gar nicht allein lassen. Ich möchte lieber bei dir bleiben“, murmelte er.

„Sie nickte lächelnd, aber Tränen waren ihr jäh in die Augen geschossen.“

„Du mußt fort!“ Traurig nickte sie. Und dann zog sie ihre Hände aus der seinen, füllte sie im Schoß und ließ still darauf nieder. Sie wagte jetzt nicht mehr zu sprechen, denn dann hätte sie weinen müssen, und sie wollte nicht weinen — nein, nicht weidelig sein! Und sie ließ die Zähne aufeinander.

Und er schwieg. Ohne zu sehen, glitten seine Blicke über die weiten Felder und die gepnuten Menschen, die alle zum Abisch eilten. Er wandte den Kopf noch einmal

Kleine Plakate

zum Aufhängen, wie:
Läden zu vermieten,
Wöbl. Zimmer zu vermieten,
Wohnung zu vermieten,
Wäscherolle zu bewirthen,
Verkauf von Flaschenbier
usw. usw.

stets zu haben bei
Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße 20/22.

Zu vermieten.
In meinem neuerbauten Hause an der Roonstraße in Bant, Nähe Martinsplatz, sind mit Balkons, Speise- u. Bodenlammer sowie Badezimmer drei- und vierzimmerige, sowie eine sehr Parterrewohnung u. ein Laden mit Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten.
H. Hüster, Baugeschäft, Bant, Peterstr. 37.

Zu vermieten
schöne vierzimmerige Oberwohnung für 14 Ml. monatlich.
D. Alberts, Alte Wöhl. Str. 5d.

Zu vermieten
auf sofort oder zum 1. August eine dreizimm. 1. Etagenwohnung mit abgesehl. Korridor.
Joh. Dieck, Wittichstraße 31.

Zu vermieten
drei- u. vierzimm. Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten zu billigen Preisen. Von Montag ab werden die Mieter nach der Werk frei hin und zurück gefahren.
S. Marfus, Bremer Str. 71.

Zu vermieten
schöne drei- u. vierzimm. Wohnungen mit Gartenland.
J. D. Alberts, Genossenschaftsstr. 56.

Zu vermieten
umständehalber eine vierzimmerige Parterre-Wohnung auf sofort oder später.
Wöhl. Freese, Peterstr. 35.

Per sofort od. später
große drei- u. vierzimm. Wohnungen m. abgesehl. Korridor, Speisecammer u. im Hinterhaus, Wäasserstr. 57, mit schöner Aussicht zu vermieten.
H. Rabau, Ofengeschäft Wäasserstr. 59.

Zu vermieten
vierzimmerige Wohnungen und eine eine Oberwohnung mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später.
H. Gerner, Heppens, Raafstr. 11.

Zu vermieten
dreizimmerige Wohnungen mit Keller und Bodentammer.
G. Nehls, Werfstraße 43.

Zu vermieten
auf sofort und zum 1. Oktober u. mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen.
H. Kohls, Bant, Peterstraße 48.

Zu vermieten
ein kleiner Laden, event. mit dreizimmerige Wohnung auf gleich oder später.
Grenystraße 31.

Zu vermieten
eine dreizimm. abgesehl. Wohnung für 15 Ml.
Ferdinands, Werfstr. 72.

Schulfreier Laufbursche
per sofort gesucht.
Gebr. Hinrichs, Bismarckstraße.

Gesucht
auf ein Jahr ein Darlehen von 200 Ml. gegen hohe Zinsen.
Wäaheren in der Exped. d. Bl.



Schützen-Fest

des Bantter Schützenvereins

verbunden mit

Fahnenweihe

am 9., 10., 11. Juli 1905 im Sportpark Neuende.

Programm:

Erster Tag:
Morgens 6 Uhr: Revolle. 10 Uhr: Versammlung der Schützen im „Friedrichshof“ zum Frühstücken. Um 12 Uhr: **Fahnenweihe** daselbst. Hierauf Umzug durch folgende Straßen: Peterstr., Bordumstr., Börsenstr., Mittelstr., Bremer Straße, Grenzstr., Neue Wilhelmsh. Straße, Werfstr., Adolstr., Seebildstr., Bezl. Roonstr., Werfstr., Alte Wilhelmsh. Straße, Lindenstr., Oldenburger Straße zum Festplatze. Nach Ankunft daselbst Festessen. Nachm. 3 Uhr: Beginn des Schießens auf den Brämenhirschen. Von 4 Uhr an: Beginn der Feillichkeiten auf dem Schützenplatze. Um 8 Uhr: Proklamation des Adnigs und Umzug über den Festplatze.

Zweiter Tag:
Fortsetzung des Preis- und Konkurrenzschießens. Volksbelustigung auf dem Festplatze.

Dritter Tag:
Um 2 Uhr: Abholung des neuen Adnigs zum Festplatze, Fortsetzung des Preis- und Konkurrenzschießens. Volksbelustigung auf dem Festplatze. 7 Uhr: Preisverteilung. 8 Uhr: Beginn des Schützenballes.

Zu recht regem Besuch ladet höflich ein
Das Festkomitee.

Zur gefäll. Beachtung!

Unterzeichneter hält dem geehrten Publikum sein

Baugeschäft

angenehmlich empfohlen. Ueberrnahme sämtlicher Bauten und Umbauten usw.; Lieferung von Kostenschätzungen. Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Grundstücken. Reellen Leuten wird die Anzählungssumme beim Kauf oder Bau, sowie Umbau von Häusern gegen mäßigen Zinsfuß nachgewiesen.
Hochachtungsvoll

Heinr. Blome, Maurermeist., Theilenstr. 15.

Grossh. Baugewerk- u. Maschinenbauschule

zu **Varel a. d. Jade.**
In meiner unter obigem Titel bestehenden Lehranstalt beginnt das Winterhalbjahr am 27. Oktober. Programme u. Kostenlos.
Der Direktor: **H. Diesener.**

Cigarren und Cigaretten

in guter abgelagerter Ware
Packungen zu 25, 50 und 100 Stück
in schöner Aufmachung.

• **Gerner Rauch- und Kautabale** •
sowie lange, halblange und kurze

Pfeifen • Shagpfeifen
und Pfeisenteile.

Georg Buddenberg

Cigarren- und Tabak-Handlung
Bant, Peterstraße Nr. 50.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Anzeiger für Delmenhorst.



2. Bezirk • II. Kreis des
Arbeiter-Turner-Bundes.

Sonntag den 16. Juli cr.:

Sechstes Bezirks-Turnfest

im Garten und in sämtlichen Räumen
von **Menkens Hotel** in **Delmenhorst.**

Programm.

Morgens 5 Uhr: **Weckruf.**
Morgens 9 bis 11 1/2 Uhr: Wüsterriegen, Wertungsturnen.
Mittags bis 1 1/2 Uhr: **Empfang** der geladenen Vereine.
Nachm. 2 Uhr: **Abmarsch** des Festzuges.
Nachm. 4 bis 7 Uhr: **Großes Schauturnen.** An- treten von ca. 400 Turnern. Gemeinshafliche Stab-übungen, Geräteturnen, Rürturnen, volkstüml. Spiele, Aufmarsch und Fahnenübungen der Jugendabteilung des Delmenhorster Turnerbundes.

Von 7 Uhr an: Großer Festball
im unteren Saale,
Sommers im oberen Saale.

Preise der Eintrittskarten: Für Herren im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 75 Pf., für Damen im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. Für Turner inkl. Damenkarte 40 Pf. Jeder Festteilnehmer erhält eine Festzeitung gratis. Diejenigen, welche nicht im Besitz einer Festkarte sind, haben sich zum Schauturnen eine Festzeitung zu lösen.
Der Delmenhorster Turner-Bund als festgebender Verein ladet hierzu Freunde des Turnens, insbesondere die Delmenhorster Arbeiterschaft herzlich ein.

Das Festkomitee.

Menkens Hotel.

Sonntag den 9. Juli:

Tanzmusik

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein
H. Bielefeld.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
vorzügl. Kegelbahnen
hält sich bestens empfohlen.

Verkauf.

Mittwoch den 12. Juli,
nachm. 5 1/2 Uhr,
kommen beim Hause des Wirts
Schneepel in **Delmenhorst,**
Lange Straße:



6 trüchtige Schweine,
30—40 Ferkel, 8 bis 12
Wochen alt, sowie
mehrere Guttertschweine
öffentlich meistbietend zum Verkauf.

Schweine-Versicherung

für

Delmenhorst und Umgegend.

Sonntag den 9. d. M.,

nachm. 3 Uhr:

General-Versammlung

bei Ww. **Wahlstedt,**
Stadthof.
— Tages-Ordnung: —
Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes, Revisoren
u. s. w.
Wer in der Versammlung fehlt,
zahlt 20 Pf. Strafe.

Der Vorstand.

Sudmanns Hotel.

Sonntag, 9. Juli:

Grosse Tanzmusik

Anfang nachm. 4 Uhr.
Entree frei!
Es ladet freundlichst ein
S. Sudmann Wwe.

Hotel Oldenburger Hof

Delmenhorst.

Sonntag den 9. Juli:

Große öffentliche Tanzmusik.

Die Musik liefert ein großes
elektrisches Tanz-Orchester.
Tanzband 50 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Babel.

Bartsch & von der Brölig
vormals B. S. Bährmann.

Enorm billig!

Ein Posten Damen-Staub-Paletots

in vielen Farben, Stoffarten und allen gängigen Größen
Serie 1 nur **Mk. 5.00.** Serie 2 nur **Mk. 7.50.**
Wert bis **Mk. 18.00.**

Unterzeuge usw. usw.
enorm billig.
Große Spiegel
nur 10.00 Mark.
Zum billigen Berliner.

Empfehle meinen bürgerlichen
Privat-Mittagstisch.
Neue Wiltb. Str. 56, 1. Et. r.

Zu verkaufen
mehrere schön gelegene Bauplätze
in der Nähe der Stadt und des
Bareler Sees. G. Leberenz,
Langendamms bei Barel.

Neu! Neu! Neu!

Im Verlage von G. Fasting erschien soeben:
Spaziergänge u. Ausflüge
von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend.

70 Seiten stark, bequemes Taschenformat, mit vielen Illustrationen und einer orientierenden Wegeliste. Für Ausflügler unentbehrlich.
Preis 30 Pf. Zu haben in sämtl. Buchhandlungen. Preis 30 Pf.

Gelegenheitskauf!
Starke dunkle
Herren-Hosen
nur 3.00 Mark.
Zum billigen Berliner.

Secretariats-Kommission.
Montag abend 8 Uhr
in der „Nische“.

Volksverein Eversten.
Da die letzten Versammlungen wegen Mangel an Teilnehmern nicht stattfinden konnten, werden die Genossen ersucht, in der am **Dienstag den 11. Juli**, abends 8 1/2 Uhr, bei **Gründermeyer** stattfindenden **Versammlung** sämtlich, wegen Wichtigkeit der Tagesordnung, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Café Hillmers
Am Sonntag den 9. Juli
von 4 Uhr nachmittags an

Freikonzert

Telephananruf Nr. 245.
Dr. Lahrtz
Spezialarzt für Ohren-, Hals-,
Nasen- und Mundleiden
Adalbertstraße 4
(Ecke Peterstraße).

Sportpark Neuenende.

Banter Schützenfest
am 9., 10. und 11. Juli.

An allen drei Tagen:

BALL.

Am ersten und zweiten Festtag öffentlicher Ball, am dritten Festtag nur für Schützen. Einführung gestattet.

Um gütigen Zuspruch bittet

Th. Meiners.

Etablissement Friedrichshof, Bant.

Heute Sonntag den 9. Juli cr.:

Großer Sommernachts-Ball.

Um 11 Uhr: Rosen-Polonaise durch den elektrisch beleuchteten Garten.
Die Mitglieder des Banter Schützenvereins haben freies Entree und freien Tanz.
Die Direktion: **H. Willmann.**

Neu eröffnet!

Restaurant S. Marcus

(früher Inhaber von Café Bremer).

Dem verehrlichen Publikum von Bant und Wilhelmshaven zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein

neues Lokal am Krähenbusch

in der **Bremer Straße** eröffnet habe. — Für gute Bedienung sowie Speise und Getränke wird bestens Sorge getragen.

... Morgen Sonntag: **Erdbeer-Bowle** ...

Schachabend

S. Markus.

Inhaber: **Karl Redelfs.**

Guterhaltene Nähmaschine
zu verkaufen.
Beel. Kaiserstraße 24.

Ein strebsam. junger Mann
sucht Nebenbeschäftigung Sonntags ev. Abends. Offerten unter **S. 78** an die Exped. Bl.

Zu vermieten
eine drei- u. eine vier. Wohnung.
Carl Voebise, Beel. Börsenstr. 15.

Gesucht
ein kräftiger **Lehrling.**
H. Kunze, Kupfer- und Schmiederei,
Bant, Bremer Str. 20.

Erdarbeiter gesucht
am **Deichfel**, in der Nähe der **Banter Ruine.**

Schuhwaren
gebe ich zu
jedem **annehmbaren**
Preise ab.
Zum billigen Berliner.

Zu vermieten zwei schöne dreier. Wohnungen mit abgeschlossnem Korridor u. Balkon.
Fr. Hinrichs, Schmiedemeister,
Kampalstraße 8.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreiräumige **Oberwohnung.**
Seban, Schützenstr. 19.

Zu vermieten
umständl. auf sofort oder 1. August eine dreiräum. Unterwohnung.
Bant, Mittelstr. 23.

Gesucht
Arbeiter zum **Steinabputzen** und **Brodeneschlagen.**
W. Lübbers, Bant, Neue Wiltb. Str.

Wer
richtigt nicht **allzugroßen Schaden** mit Wohnung ein, am liebsten in der **Börjes-** oder **Peterstraße**. Off. u. „Billig“ an die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. August ein tüchtiges sauberes **Dienstmädchen.**
Frau **Lübbers**, Mithersichstr. 10.

Guter Gold-Byandottes-
Hahn 05 zu verkaufen.
Rieler Straße 71, 1. Etage rechts.

Etablissement Schützenhof, Bant

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großes Garten-Konzert.

Entree frei.

Von abends 7 Uhr ab:

Grosse Tanzmusik.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. Hahn.

Als **Blätterin** empfiehlt sich
Emma Theilungerdes,
Alte Marktstr. 1.

Verloren ein **Training**,
gez. L. Puls, Wieder-
bringer erhält Belohnung. Abzu-
geben in der Exped. d. Bl.

Grudeloherde, Grudelots
50 Proz. Kohlenersparnis!
Rein Rauch! Bremen Tag u. Nacht.
Dürfen in keinem Hause fehlen.

S. Wierkewicz, Ostfriesenstr. 68.
In Bant zu haben bei
Fr. Teuchhoff, Roonsstraße 15.

Gebrauchtes, fast neues
Damen- und Herren-
Fahrrad
bef. Umst. halber sofort billig
unter Garantie zu verkaufen.
Detmold Tasse
Marktstraße 29 b.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise der Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres
kleinen **Karl** herzlichen Dank.
Familie Zitting.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Verluste unseres
lieben **Söhnchens** sagen wir allen
Nachbarn und Bekannten unsern
herzlichen Dank.
J. Vacker und Frau.

**Herren-, Burchen-
und Knaben-Anzüge**
spottbillig.
Herren-Hosen
von 1.65 Mk. an.
Zum billigen Berliner.